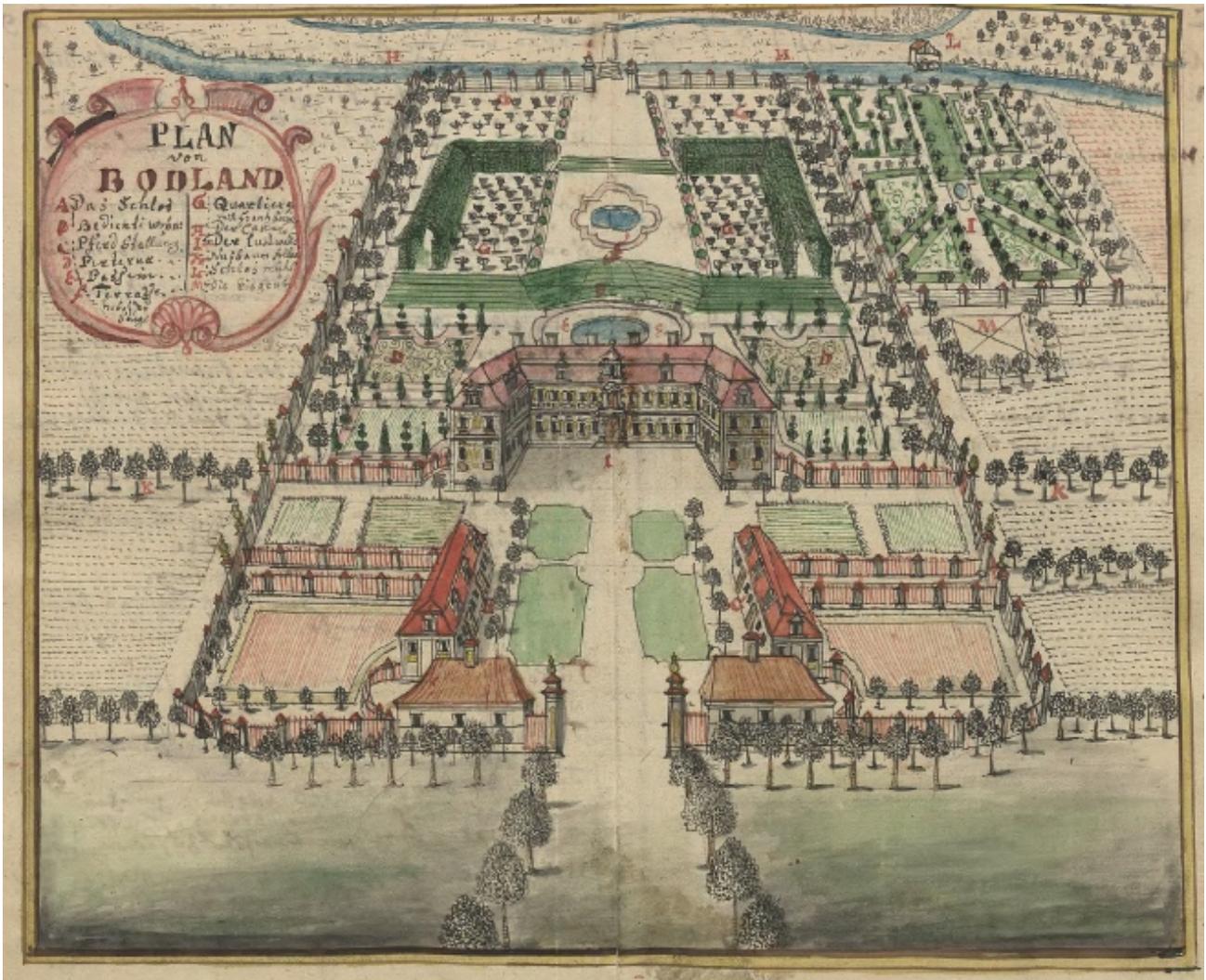


Die Schloßanlage zu Bodland

zusammengestellt von Peter Klotz

Bild aus: Silesia in Compendio seu Topographia, Pars I S. 376 von Friedrich Bernhard Werner



Werner schreibt zu dem Bild:

"Bodland mit einem herrlichen Schloß und Ziergarten, ein Meilichen von der Stadt Creutzburg und selbiger Grentz, gräflich Schlengenbergsch."

Hinter den beiden Torhäusern erstreckt sich links der Wohntrakt für die Bediensteten und rechts der Pferdestall. In der Mitte des Parks steht das herrschaftliche Schloß mit zwei Seitenflügeln. Dahinter befindet sich eine Terrasse mit Freitreppe, die in den Park führt. Das innere Geviert ist von einer bewachsenen Pergola umrahmt und mit Ziersträuchern bepflanzt. Am oberen Parkrand ist ein Stoberarm mit einer Wassermühle zu erkennen. Im rechten oberen Bildteil sieht man den sogenannten Lustgarten mit vorgelagerter Eisgrube. In der Mitte am rechten Bildrand erkennt man eine Nussbaumallee.

Die Freiin von Schlengenbergs, geb. v. Siesswohl aus Slawentitz tauschte mit Vertrag vom 14. Januar 1678 Slawentitz gegen die Herrschaft Bodland ein.

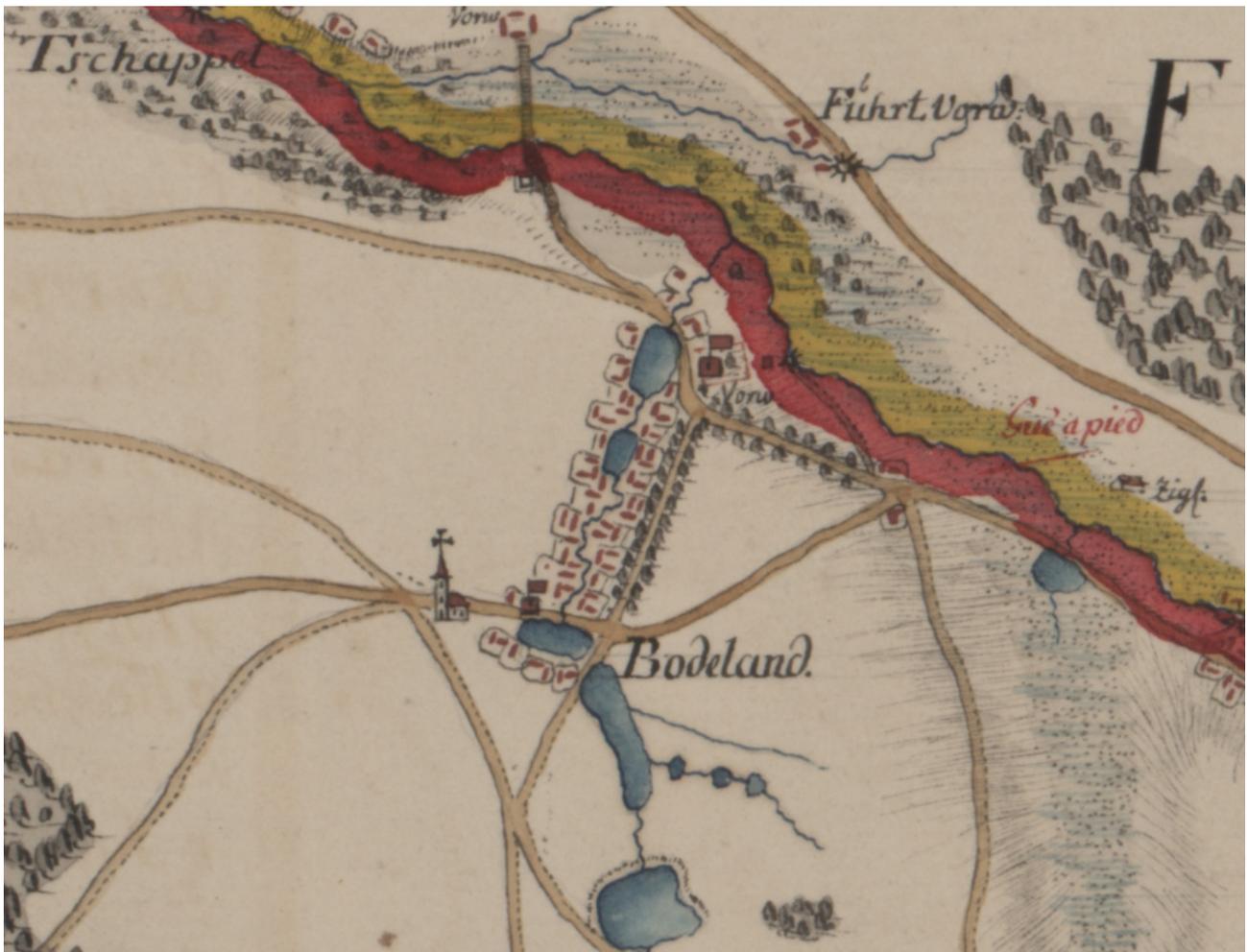
Graf von Schlengenbergs ist wohl der Erbauer der herrlichen Schloßanlage in Bodland gewesen. Nach v. Schlengenbergs ging das Schloßareal in den Besitz des Hauses Württemberg-Oels über. 1780 erwarb Carl Fabian von Reichenbach vom Herzog von Württemberg-Oels die Herrschaft Bodland mit 13 Gutshöfen und 7 Dörfern, mehrere Quadratmeilen groß, darunter ungefähr 70 km² Wald, für insgesamt 140.000 Reichsthaler. Bei der Besitzübernahme sah Bodland nicht gerade

vorzeigewürdig aus. Ein großes verfallenes Schloß, die Wirtschaftsgebäude im schlechten Zustand, ein großer Teil der Felder bereits über längere Zeit unbebaut. Unter Fabians Leitung wurde das Schloß wieder instandgesetzt, zwei Mühlen umgebaut, zwei zugrunde gegangene Gutshöfe wieder hergestellt, ein mehrere hundert Morgen großer Bruch entwässert, gerodet und in Getreide- und Tabakfelder umgewandelt. Auf einem Teil des gerodeten Areals wurden mit staatlicher Unterstützung Maulbeerplantagen angelegt. Zur Verbesserung der Einnahmenseite wurden zwei Koloniedörfer gegründet. Der riesige Waldbesitz bot die Grundlage für den Bau eines Kalkofens und einer Pottaschesiederei und an der von Bodland nach Brieg führenden Straße die Anlage einer Glashütte, die jährlich bis zu 15.000 Klafter Holz verbrauchte. Außerdem errichtete Fabian von Reichenbach drei Frischfeuer, in denen Tarnowitzer Roheisen verarbeitet wurde. Durch Ankauf eines Freigutes konnte er das darauf befindliche Eisenerz fördern und in einem neu errichteten Hochofen verhütten. 1789 verkaufte Fabian v. Reichenbach die Herrschaft Bodland für 240.500 Reichsthaler. Der in nur 9 Jahren erzielte Gewinn war beträchtlich.

J.G. Knie listet in seiner "Alphabetisch-statistisch-topographischen Übersicht der Dörfer, Flecken und Städte der Provinz Schlesien von 1845 noch ein herrschaftliches Schloß in Bodland auf.

Im Topographischen Handbuch von Oberschlesien von Felix Triest, 1865 wird berichtet, daß das alte Schloß Sitz des Domänenrentamtes war, das nach Auflösung des Rentamtes verkauft wurde, weil es auf einer isolierten Parzelle entfernt vom Wirtschaftshof belegen war.

Bodland und Umgebung um 1816 von Peter Klotz



In der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kartenabteilung befindet sich unter Kart.N 15060 – Band 2, Blatt 7 eine Karte mit dem Titel "Ein Theil des Oppelschen und Briegischen Fürstenthums - Rosenberger und Creutzburger Creiss" aus dem Jahr 1816.

Ein Ausschnitt dieser Karte zeigt den Ort Bodland mit der näheren Umgebung. Auffallend sind die Teiche, die teilweise mitten in der Häuserzeile und am südlichen Ortsrand liegen. Von der heutigen Abzweigung nach Borkowitz gab es zur damaligen Zeit eine direkte Straßenverbindung zur Kreuzung bei der heutigen Kirche. Die von Kraskau kommende Straße war auf ihrem letzten Stück bis zum scharfen Knick und weiter bis zur Ortsmitte als baumbewachsene Allee ausgebildet. Eine Bebauung gab es nur westlich der Allee. Mitten durch das bebaute Gebiet floß ein Bach, der aus den drei Teichen am südliche Ortsende kam und die beiden im Baugebiet gelegenen Teiche speiste, um dann anschließend in die Stober zu münden. Nördlich des Alleeknicks lag das Bodlander Schloß mit Vorwerk und einer Mühle an der Stober. Das Schloß ist als rotes Quadrat mit aufgesetzter Fahne gekennzeichnet. Dasselbe Symbol ist oberhalb des Teiches rechts neben der Kirche zu erkennen.

Es muß sich dabei ebenfalls um ein herrschaftliches Gebäude gehandelt haben. Die Kirche steht außerhalb des Ortskerns, was etwas verwundert. Auffallend ist, daß es offenbar damals Straßenverläufe gab, die heute nicht mehr existieren. Am oberen Kartenrand erkennt man ein Vorwerk und links daneben die Häuser von Alt-Tschapel mit der eingezeichneten Karwath-Mühle. Frei - Tschapel wird als Vorwerk Furth bezeichnet mit einer Wassermühle am nahen Bach, der offenbar das Schwardter Wasser darstellen soll, über das zur damaligen Zeit eine Furt führte, die später durch eine feste Brücke ersetzt wurde. Die Ziegelei bei Nieder-Ellguth ist auf dieser Karte auf der südlichen Seite der Straße Kreuzburg – Konstadt eingezeichnet. Tatsächlich liegt sie auf der gegenüber liegenden Straßenseite. Bei genauen Hinsehen kann man erkennen, daß die Karte nicht maßstabgerecht gezeichnet worden ist. Deshalb ist bei manchen Darstellungen der Örtlichkeiten Vorsicht geboten. Trotz dieses Mangels gibt die Karte dennoch einen guten Überblick über die Verhältnisse Anfang des 19. Jahrhunderts. Bodland war zu jener Zeit im Besitz des Grafen von Schlengenbergr. Im Ort lebten 1816 insgesamt 30 Bürger und Bauern sowie 23 Häusler und Gärtner. Es gab 64 Pferde. Von Schlengenberger Besitz waren nach den Angaben auf der Karte außerdem Alt-Tschapel, das Vorwerk Furth (Frei-Tschapel), Basan, Lützendorf (östlich von Basan gelegen) und Borkowitz.

Alfons Nossol in Bodland von 1969 - 1981

Außerdem arbeitete ich im Offizialat in Oppeln, und in den Jahren 1969-1981, also bis zu meiner Ernennung zum Weihbischof, als Pfarrer in der Dreifaltigkeitsgemeinde Bodland (Bogacica) bei Kreuzburg (Kluczbork).